6.

M. B.

Die Reise zur Hochzeit in Gedancken/

wird

Dem Wohl-Ehrwürdigen/ Großachtbaren und Wohlgelahrten

HERRN

M. Johann Balthasar Schuberten/

Wohlmeritirten Pastori zu Crossen im Osterlande;

Als Derselbe

mit

Der Edlen/ Hoch-Ehr- und Tugendbegabten

JUNGFRAU

Johannen Elisabethen/

Tit. Herrn

Johann Heinrich Sipffels/

Vornehmen Kauff- und Handels-Herrens in Leipzig/

hinterlassenen

Aeltesten Tochter/

den 10. Novembr. MDCCV.

Zu seiner ehlichen Verbindung ausgesetzet hatte:

warhafftig und glückwünschend versprochen

von

Christian Weisen / Gymn. Zitt. Rect.

Leipzig/ druckts Johann Caspar Müller.

SLUB Wir führen Wissen. Christian Weise Bibliothek

So hat er nun den Platz und die Person gefunden /
Darauff sein zeitlich Wohl mit GOtt gegründet ist.
Die Kirche hat Jhm erst / hernach die Braut verbunden /
Zum Zeichen / daß sein GOtt der Frommen nicht vergißt.

Er nehme so vorlieb. Soll iemand etwas haben /
Daß er in Friede lebt / und sich darbey vergnügt /
So kan es leicht geschehn. Es sind nur GOttes Gaben /
Da nichts an unsrer Kunst / nichts an der Sorge liegt.
Wie mancher freuet sich in einer hohen Stelle /
Da Wind und Wetter offt den Grund gefährlich macht /
Allein die Demuth siegt / auch bey verjüngter Elle /
Daß gleichwol Trost und Heil an Tisch und Bette lacht.
Jch bin des Bräutgams Freund / und meine Pflicht bestehet
Vornehmlich um den Tag in gleicher Freudigkeit.
Ja wenn der Seegens-Lauff nach ihren Hertzen gehet /
So danck ich ebenfalls vor die Zufriedenheit.
Wiewol ich werde noch das beste schuldig bleiben /
Herr Otto locket mich in jenes Vaterland.
Den kenn' ich allzuwohl in curieusen Schreiben /
Jhm aber bin ich sonst / Er mir auch unbekand.

Ach

Ach solt ich neben Ihm an einer Taffel speisen/
Solt Er mein treues Hertz/ ich/ seine Liebe sehn:
So möcht ich nur darum die schlimmsten Wege reisen.
Doch mein Verhängniß läst die Freude nicht geschehn.
Ich bleibe nach wie vor in meiner Stadt gefangen/
Da mir die Jahre selbst zum Fessel worden sind.
Und also darff ich nur im Geiste was verlangen/
Wie man im Traume sonst den Schatten liebgewinnt.
Im Hertzen will ich mich der Hochzeit nicht entschlagen.
Da soll der gleiche Weg voraus auff Leipzig gehn.
Ich will auch alsofort nach Ottens Hause fragen/
Und Ihm/ wenn Ers befiehlt/ zu treuen Diensten stehn:
Ich weiß/ Er wird daselbst sein bestes offenbahren/
Was vor ein Bücher-Schatz das Zimmer köstlich macht.
Er ist ein Handels-Herr auch in gelehrten Waaren.
So hat Er den Profit gedoppelt hoch gebracht.
Nechst diesen werd ich auch die wehrten Kinder zehlen/
Bey welchen GOttes Krafft das schönste Wachsthum giebt/
Könt ich mich sonsten nicht/ als durch ein Lied befehlen/
So hätt ich was gethan und machte mich beliebt.
Jedoch was helffen mich die weit gesuchten Träume?
Was reis' ich Tag vor Tag und komme nirgend hin?
GOtt hat es so gefügt/ daß ich die Post versäume/
Ja daß ich allgemach in Leipzig fremde bin.
Gnung daß die Briefe noch mir einen Abriß geben/
Was ich von Ihrer Stadt aus Liebe dencken soll.
Gnung daß viel Söhne dort/ als mein Gedächtniß leben.
Wenn sie was schönes sehn/ so geht mir alles wohl.
Ich will zu rechter Zeit aus Crossen schon erfahren/
Wie dieser Freuden-Tag wohl abgelauffen ist.
Drum darff ich keinen Wunsch in diesem Blatte sparen/
So wol die Feder nicht der alten Schuld vergißt.
Was meine Schrifft beginnt/ das ist ein Vater-Seegen.
Drum hab Er kurtz und gut/ in allen GOtt und gnung.

GOtt

GOtt fördre was er schafft auff seinen Priester-Wegen/
Der Liebsten zeige sich im Hause Besserung.
Was Jhm beschwehrlich ist / das lern er bald vergessen/
Doch was zum Troste dient / nehm er beständig ein.
In der Vergnügligkeit besuch' er offt die Messen/
Die mir nicht unbekandt / doch nun verbothen seyn.
Sein Hochgebohrnes Haupt bleib ferner ihm gewogen
In Gnaden / die er gnug bißher verspühret hat/
Sein anvertrautes Kind hat als Magnet gezogen
Jhn / doch der Liebe Trieb erfande guten Rath.
So reise nun die Braut nach ihren Oster-Lande/
Ob gleich ein später Herbst was rauhes hinterläst/
Ja wenn das Feld gefriert / so bleib in diesen Stande/
Trotz aller Winter-Noth ein Frühlings-Oster-Fest.
Sie haben diesesmahl die Rechnung so geschlossen/
Daß man auff Ostern bald nichts neues hoffen kan;
Allein was liegt daran. Die Zeit ist bald verflossen/
So geht ihr Oster-Fest auff Michaelis an.
Es folge beyderseits was gutes an Weynachten/
Biß Ostern einen Blick / auch Pfingsten was verspricht.
Und wollen Sie zuletzt den neuen Herbst betrachten:
Zum Lerchen komm'n sie doch auff ihre Messe nicht.
Doch andre mögen noch mit dieser Hoffnung schertzen/
Jch sehe nur darauff was GOtt zusammen fügt /
Behalten Sie das Pfand vom Himmel in dem Hertzen /
So mangelt kein Gewinn. So leben Sie vergnügt.